

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

**BBD Judentum**

**Deutschland**

**1930 - 1950**

**Exil**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 12-1** *Abschied von Europa* : jüdisches Schreiben zwischen 1930 und 1950 / hrsg. von Alfred Bodenheimer und Barbara Brey-sach. Red. Mitarb. Sylvia Jaworski. - München : Edition Text + Kritik, 2011. - 235 S. ; 21 cm. - (Schriften der Gesellschaft für Europäisch-Jüdische Literaturstudien ; 3). - ISBN 978-3-86916-099-3 : EUR 24.00  
[#1832]

Seit 2007 veranstaltet die 2006 gegründete Gesellschaft für Europäisch-Jüdische Literaturstudien internationale Konferenzen und publiziert deren Vorträge. In den ersten Konferenzbänden ging es mit den Themen *Jüdische Literatur als europäische Literatur*<sup>1</sup> und *Rück-Blick auf Deutschland*<sup>2</sup> zunächst um die Eröffnung einer historischen Perspektive auf das Verhältnis von deutsch-jüdischer zur osteuropäisch-jüdischen Literatur und danach um jüngere hebräischsprachige Literatur in ihrem Verhältnis zu Deutschland. Die Aufsätze des vorliegenden Bandes kreisen nun um Formen und Inhalte des jüdisch-literarischen Abschieds von Europa in den Jahren 1930 bis 1950. Trotz Zionismus und jüdischer Auswanderung in die USA blieb Europa im jüdischen literarischen und politischen Denken herausragender Bezugspunkt, erst der extrem aggressive und schließlich vernichtende Antisemitismus der Nationalsozialisten machte die Notwendigkeit eines Abschieds von Europa offenbar, als unausweichliche Fragestellung ebenso wie als mögliche Antwort. Die elf Vorträge ausgewiesener Forscher und Spezialisten widmen sich dezidiert einzelnen Themen und Fragestel-

---

<sup>1</sup> *Jüdische Literatur als europäische Literatur* : Europäizität und jüdische Identität 1860 - 1930 / hrsg. von Caspar Battegay ... - München : Edition Text + Kritik, 2008. - 303 S. (Schriften der Gesellschaft für Europäisch-Jüdische Literaturstudien ; 1). - ISBN 978-3-88377-941-6 - ISBN 3-88377-941-5 : EUR 28.00.

<sup>2</sup> *Rück-Blick auf Deutschland* : Ansichten hebräischsprachiger Autoren / hrsg. von Anat Feinberg. [Autoren: Rachel Albeck-Gidron ...]. - München : Edition Text + Kritik, 2009. - 172 S. - (Schriften der Gesellschaft für Europäisch-Jüdische Literaturstudien ; 2). - 978-3-86916-022-1 : EUR 25.00.

lungen, sie versuchen nicht, eine gemeinsame oder neue Antwort zu finden oder zu einem gemeinsamen Resümee zu gelangen, sondern zeigen, wie sich einzelne Dichter und Denker mit der Frage nach dem Abschied von Europa in ihren literarischen und theoretischen Schriften auseinandergesetzt haben. Die Diversität der Beiträge spiegelt nicht nur die Spannweite des Themas, sondern auch die Isoliertheit und Vereinzelung, in der die jüdischen Autoren diesen Abschied von Europa erlebten und literarisch verarbeiteten. Das Resümee der Tagungsleiterin und Herausgeberin des Bandes, Barbara Breysach, daß im jüdischen Schreiben der Jahre 1930 bis 1950 in der Figur des Abschieds häufig bereits Ansätze eines neuen, teils stärker politisch definierten Europaverständnisses sichtbar werden, erscheint insofern für die Vorträge als zu verallgemeinernd (S. 15 - 16).

Im ersten Beitrag wendet sich Stephan Braeses, Professor für Europäisch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte in Aachen, dem Abschied Joseph Roths von Europa zu, der das europäische Prinzip in der grundsätzlichen Durchlässigkeit von Grenzen und im Jenseits von Grenzen und homogenen Identitäten, in der Wanderung, nicht in der Verwurzelung gesehen hatte und insofern die Juden als Europäer „per se“ begriff. Für Roth hatte sich Europa schon in der Vorkriegszeit seines europäischen Charakters entledigt, Europa war nur noch dem Namen nach Europa.

Vivian Liska, Professorin für Neuere Deutsche Literatur und Literaturtheorie in Antwerpen, spricht über Walter Benjamins langen Abschied von Europa, wie er sich in den Briefen an Gershom Scholem spiegelt, insbesondere über die Figur des sich stetig wiederholenden Aufschiebens, geprägt von der „Zweideutigkeit vor der Entscheidung“. Benjamins kafkaesken Erwägungen über das Auswandern aus Europa werden zum Selbstzweck und lassen das scheinbare Ziel, einen möglichen Entschluß, aus dem Blick geraten.

Hartmut Steinecke, emeritierter Professor für Neuere Deutsche Literatur und Literaturtheorie in Paderborn, erläutert an den hebräisch-deutschen Tagebüchern von Jenny Aloni ihren stets erneuten Abschied von Europa und Deutschland, je weniger sie sich von Deutschland freimachen konnte, desto weniger erlebte sie ihre israelische Existenz als Befreiung.

Michael Düring, Professor für Slavistische Kultur- und Literaturwissenschaft in Kiel, interpretiert sehr textnah den 1936 in polnischer Sprache veröffentlichten Zukunftsroman **Zweimal Weltuntergang** des polnisch-jüdischen Schriftstellers Antonin Slonimski, in dem dieser anhand der wenigen Überlebenden Europas nach der Vernichtung seiner Bevölkerung durch einen wahnsinnigen faschistischen Diktator (antizipiert für 1950) verschiedene Gesellschaftsmodelle, eben Abschiede von Europa, durchspielt und zum Ende des Romans einen zweiten Untergang Europas und der Welt, jetzt durch einen aggressiven kommunistischen Diktator, ankündigt, - Slonimski verabschiedet sich durch seine bitterböse literarische Prophetie nicht von Europa, sondern er verabschiedet das Europa, das er kannte.

Pavel Nerler, Gründer und Vorsitzender der Mandelstam-Gesellschaft in Moskau, stellt in seinem für die Veröffentlichung aus dem Russischen übersetzten Referat den russisch-jüdischen Dichter Ossip Mandelstam (1891 - 1938) vor, der in seinen Jugendjahren mehrfach verschiedene europäische

Länder besuchte und eine deutliche - europäisch geprägte und sich differenzierende - Beziehung zu den USA entwickelte, sich jedoch in der Tradition jener sah, die im Westen waren, aber genug Kraft fanden, um dort nicht für immer zu bleiben, - sein geringer Nachlaß wurde 1976 von seiner Witwe in die USA gebracht. Die Herausgeberin des Bandes, Barbara Breysach, sieht in ihm eine doppelte, spezifisch russisch-jüdische Unmöglichkeit des Abschieds von Europa verkörpert, die begründet ist in der inneren Liebe zur Vielfalt der europäischen Kultur und in den äußeren Repressalien des Sowjetregimes, das seinen Bürgern weder Reise- noch Denkfreiheit gewährte (S. 12).

Olaf Terpitz, Mitarbeiter des Simon-Dubnow-Instituts für Jüdische Geschichte und Kultur der Universität Leipzig, beschreibt im Überblick schon die Verknüpftheit russisch-jüdischer Schriftsteller und Intellektueller mit Europa und ihre Projektion von Europa als außerordentlich vielschichtig, so daß die Abwendungsprozesse nicht weniger ambivalent, widersprüchlich und disparat sind (S. 119). Von einer Denkfigur „Abschied von Europa“ könne insofern bei ihnen kaum gesprochen werden.

Leslie Morris, Associate Professor of German an der Universität von Minnesota, befaßt sich in ihrem für den Band aus dem Amerikanischen übersetzten Referat mit dem amerikanisch-jüdischen Schriftsteller Alfred Kazin (1915 - 1998), der die Migration der Juden in die USA an die große Geschichte der Migration nach Amerika sich anschließen läßt. Sein Thema ist die obsessive Rückkehr zur Frage nach dem Jüdisch-Sein. Kazin ist ein Beispiel für die Europäizität amerikanisch-jüdischen Schreibens und somit auch dafür, daß jüdisches Schreiben nie in einen einschränkenden nationalen Rahmen gepreßt werden kann.

Christine Ivanovic, Professorin für Komparatistik in Tokyo, analysiert den 1940 im japanischen Exil entstandenen Aufsatz des Philosophen Karl Löwith ***Der Nihilismus in Europa***, in dem Löwith für ein japanisches Publikum Europas Untergang aus dem Geist nihilistischer Kritik deutet. Löwith vertritt keine jüdische, deutsche oder europäische Position, er thematisiert in seinen geschichtsphilosophischen Schriften nicht die unterscheidende Abgrenzung vom anderen, sondern die Zuwendung zum Mitmenschen als kritisch-selbstverantwortlichem Individuum, dem als Menschen die Freiheit aufgegeben ist.

Daniel Weidner, Direktor am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin, erläutert die besondere Position von Hermann Broch anhand dreier später Werke, die nach 1945 in den USA entstanden sind und ältere Texte auf- und umarbeiten, die Studie zu Hofmannsthal, eigentlich eine Kulturanalyse der Jahrhundertwende, seine Massenwahntheorie und seinen zum Teil aus frühen Erzählungen zusammengesetzten Roman ***Die Schuldlosen***. Die Frage nach dem Abschied von Europa stellt sich für ihn nicht, da er seine Texte immer im Rückblick auf Europa und auf Deutschland bezogen sieht.

Bettina Bannasch, Professorin für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft in Augsburg, interpretiert den 1961 in englischer Sprache und 1965 in deutscher Sprache veröffentlichten Roman ***Lisas Zimmer*** von Hilde Spiel, der in seinem Grundthema der scheiternden Liebesgeschichte zwischen einer jü-

dischen Exilantin und einem jungen Amerikaner das Verhältnis von Amerika und Europa im Zeichen von (Nach)Exil und Shoah aufnimmt und variiert, dies auch im Thema einer gelingenden Rückkehr nach Europa.

Ursula Amrein, Professorin für Neuere Deutsche Literatur in Zürich, zeichnet das Leben von Erika Mann (1905 - 1969) anhand ihrer Schriften aus dem Exil und der unmittelbaren Nachkriegszeit nach. Erika Mann betont häufig ihren transnationalen Status und spart die Frage ihres Judentums in ihrem antifaschistischen Engagement aus, wohl auch deshalb, weil sie der von außen betriebenen Spaltung ihrer Familie in einen jüdischen und einen nichtjüdischen Teil keinen Vorschub leisten will. Sie insistiert auf dem integrativen Moment des antifaschistischen Engagements, es zähle nicht die politische Partei oder die Herkunft, sondern der gemeinsame Kampf gegen Hitler. Ihr Nachkriegsengagement, das sie darin sieht, Deutschland von seiner historischen Schuld zu überzeugen, läuft ins Leere. In den USA zur Stalinistin erklärt, kehrt sie 1949 aus einem Europurlaub nicht in die USA zurück und wird Sekretärin und Nachlaßverwalterin ihres Vaters. Die Suche nach dem anderen und besseren Europa erweist sich als Illusion, Europa ist ein unmöglicher Ort geworden.

Die beiden Herausgeber haben den Referenten für ihre Vorträge einen Fragenkatalog vorgelegt, auf den sie in ihren Referaten unterschiedlich intensiv eingehen. So stehen auf die Fragen ausgerichtete Referate neben solchen, die nur summarisch auf sie eingehen, und solchen, die sie wenig oder gar nicht beachten. "Abschied von Europa" wird als Thema für eine breite Palette europäisch-jüdischer Autoren angerissen und in elf Beispielen höchst unterschiedlich präsentiert. Es scheint, als ob dies Thema so mannigfaltig und so individuell ist, wie die einzelnen Künstlerpersönlichkeiten selbst, die sich ihm explizit oder implizit widmen, - es ist bei weitem noch nicht erschöpft.

Wilbert Ubbens

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz335872751rez-1.pdf>